

Bunter Bandsalat und gesägte Raster

Neue Ausstellungen in der GPLcontemporary und der Lukas Feichtner Galerie.
vom 28.05.2019, 16:53 Uhr | Update: 28.05.2019, 17:19 Uhr , Wiener Zeitung

Welche Farbe hat ein Loch?

(cai) In der Nacht sind zwar alle Farben grau (solange keiner das Licht anmacht), was aber ziemlich wurscht ist, weil das GPLcontemporary sowieso nicht offen hat, wenn es draußen schon finster ist.

GPLcontemporary Jürgen Paas, bis 15. Juni,

Lukas Feichtner Galerie Till Augustin und Richard Kaplenig, bis 15. Juni

Farben spielen beim Jürgen Paas jedenfalls eine große Rolle. Oder eigentlich *verschieden* große Rollen. Und die schauen aus wie alte Filmrollen. Nur bunter. Mit Farben kann man schließlich nicht bloß malen, man kann sie auch aufwickeln, bevor man sie an die Wand hängt. Zumindest wenn es sich um industriell durchgefärbte PVC-Bänder aus der Möbelindustrie handelt (für Tisch- und Regalkanten). Das Ende ist verlockend lose, und es hat mich echt in den Fingern gejackt, daran zu ziehen. Eine Falle? Grad noch so hab ich mich beherrschen können. Wieso? Was wäre denn sonst passiert? Hätte ich den Bandsalat kaufen müssen? I wo. Angeblich hätte ich eh keinen einzigen Meter abrollen können. Das muss ich dem Künstler jetzt nur noch glauben.

Film: bewegte Bilder. Und die Rollen scheinen ja zu rotieren. Farbfilme mit hypnotisierender Handlung also. Mit Streifenmustern etwa ("Targets"). Farben sind außerdem musikalisch. Vor den Lamellenbildern der Serie mit dem klangvollen Titel "Jukebox" *kann* man gar nicht anders, als sich zu bewegen. Zu den Farbtönen quasi zu tanzen. Dann errötet zum Beispiel ein Farbenchaos allmählich. Und wer sich ein bissl ausruhen will, lässt seinen Blick einfach in ein Loch fallen. Nein, in einen Stapel von papierdünnen Löchern. Während die Farben um die Leere kreisen. Paas hat sich nämlich in ein Buch "vertieft", in die leeren, bunten Seiten exzentrische Kreise reingeschnitten. Schichtenmalerei einmal anders. (Ist eine leere Seite überhaupt noch leer, wenn ein Loch drin ist?) Verspielte Materialmalerei, die durch ihre Präzision besticht und . . . na ja, gut aussieht.

Eins durch zwei ist doppelt so viel

(cai) Zwei Künstler teilen sich eine Ausstellung. Wie viele Ausstellungen bleiben dann also für jeden übrig? Eine halbe oder trotzdem eine ganze? In der Lukas Feichtner Galerie haben der Richard Kaplenig und der Till Augustin diese Rechenaufgabe jedenfalls sehr elegant gelöst: Der eine kriegt einfach die Wände, der andere den Platz dazwischen. Denn der eine *malt* Bilder, der andere *haut* sie.